Lippischer Heimatbund
Fachstelle Baugestaltung und Denkmalpflege

Stellungnahme des Lippischen Heimatbundes

zum drohenden Teilabriss des Kurhauses in Bad Salzuflen

Der sogenannte ›Arkadenbau‹ oder auch ›Deutscher Zugang‹ ist durch den Auftrag, eine Kurhaussanierung mit oder ohne Erhaltung dieses Anbaus zu planen, hochgradig gefährdet. Die hochgradige Bedeutung für die Geschichte der Stadt und für das Stadtbild erfordern unseren entschiedenen Widerspruch.

Im Mai 1945 war der gesamte Kurbereich von Bad Salzuflen von den britischen Besatzern beschlagnahmt worden. Der eingezäunte Bezirk durfte nur mit Passierschein betreten werden (Kaspar, 2016, 12). Dies hatte die Einstellung des Kurbetriebs zur Folge. Erst seit 1947 konnte ein bescheidener Kurbetrieb (etwa 10 Prozent der Betten) wieder aufgenommen werden, da die Briten nach und nach Teile der Kuranlagen wieder freigaben. 1951 waren zwar alle Badehäuser wieder offen und auch wesentliche Teile der Hotels und Kurhäuser, doch blieben große Teile des Kurhauses vorläufig noch in britischer Hand. Deshalb musste der freigegebene Teil des Kurhauses einen neuen Zugang erhalten. Aus diesem Grund wurde 1951/52 und 1954 der ›Arkadenbau‹ in zwei Bauabschnitten als neuer südwestlicher Zugang errichtet (Meyer, 2007, 407 und 413).

Zustand des Arkadenbaus kurz nach Fertigstellung (Ansichtskarte Cramers Kunstanstalt, Dortmund, Ausschnitt)

Der schmale, zweigeschossige Riegel ist nur zwei Fensterachsen tief, hat jedoch nach Südwesten eine Breite von zehn Fensterachsen im Obergeschoss, welches zu einem Drittel auf einer Arkade von zehn Bögen auf elf filigranen Säulen ruht, im hinteren Bereich zu zwei Dritteln auf dem geschlossenen Erdgeschoss. Das steile Walmdach besitzt an der Längsseite acht, an der Schmalseite zwei Dachgauben mit abgewalmten Dächern. Die filigrane Dimensionierung der Säulen, die Teilung der hochrechteckigen, zweiflügeligen Fenster mit einer filigranen Quersprosse, die Jalousieschlagläden sowie das steile Walmdach sind ebenso typische Architekturmerkmale der Fünfzigerjahre wie die Kombination von Naturstein (Säulen, lippisches Wappen) und Putzflächen.

Der Lippische Heimatbund beurteilt diesen Anbau aus folgenden Gründen als denkmalwert und unbedingt erhaltenswert. Die Identität der Stadt Bad Salzuflen gründet sich in den letzten beiden Jahrhunderten insbesondere auf die Funktion als Kurort. Diese Entwicklung wurde durch die Besatzung der Briten einschneidend unterbrochen. Wenn es durch Eingaben des Landespräsidenten Heinrich Drake ab 1947 gelang, nach und nach wieder einen Kurbetrieb aufzunehmen, so stellt der 1951–1954 errichtete Vorbau ein

eindrucksvolles Zeugnis dafür dar, dass Bad Salzuflen alles daran setzte, den Kurbetrieb als wichtige wirtschaftliche und Identität bildende Säule des städtischen Lebens wieder in Gang zu bringen.

Mit dem »deutschen Zugang« zu den Gesellschaftsräumen im Kurhaus wurde dies in der Architektursprache der Fünfzigerjahre in sehr qualitätvoller Gestaltung ermöglicht. Dies geschah mit den üblichen bautechnischen Mitteln der Zeit, die naturgemäß nicht die Normen und Ansprüche der Gegenwart erfüllen können. Wie andernorts auch und nicht nur in der Denkmalpflege üblich, können die geforderten Merkmale nachgerüstet werden.
Städtebaulich bildet der Vorbau einen hervorragend gestalteten Abschluss in Richtung Stadt/Roter Platz.

Der Lippische Heimatbund bekräftigt hiermit die Bedeutung dieses Bauteiles für die Geschichte der Stadt Bad Salzuflen und des Staatsbades als wirtschafts- und kulturgeschichtliches Zeugnis und als städtebaulich bedeutendes Element als Verbindungsglied zwischen Stadt und Kurbezirk in hervorragender, zeittypischer Gestaltung der Fünfzigerjahre.

Detmold, den 01.10.2021

Dr. Joachim Kleinmanns
Leiter der Fachstelle Baugestaltung und Denkmalpflege

Literatur
Fred Kaspar, Vom Verlierer zum Gewinner. Das Hauptquartier der Britischen Besatzung in Deutschland 1945–1954 und dessen Auswirkung auf die Heilbäder Ostwestfalens, in: Westfalen, 94 (2016), 7–28
Franz Meyer, Bad Salzuflen in der Nachkriegszeit, in: ders. (Hg.), Bad Salzuflen. Epochen der Stadtgeschichte, Bielefeld 2007, 383–428